



Min-Young Kim, Thomas Kraines, Matilda Kaul und Jessica Thompson (von links) haben kaum Zeit zum Ausruhen. Am Freitag spielen sie in Weiden. Bild: hzf

Daedalus Quartet spielt in Weiden

Weiden. (üd) Daedalus ist eine legendäre Gestalt der griechischen Mythologie, ein brillanter Techniker und Künstler. Ob das nach ihm benannte Daedalus-Streichquartett aus den USA seinem Vorbild gerecht wird, davon können sich nicht nur Klassikfans am kommenden Freitag, 16. November, um 20 Uhr überzeugen. Dann spielen die jungen Musiker in der Max-Reger-Halle. Auf dem Programm des Weidener Meisterkonzerts steht Mozarts Streichquartett F-Dur, KV 590, Fred Lerdahls 3. Streichquartett von 2008 und Beethovens Streichquartett Es-Dur op. 127.

Das Quartett wurde im Sommer 2000 gegründet. Min-Young Kim (Violine), Matilda Kaul (Violine), Jessica Thompson (Viola) und Thomas Kraines (Violoncello) etablierten sich in kurzer Zeit als eines der vorzüglichsten Streichquartette der USA, umjubelte Auftritte in Europa und Japan folgten.

Karten und Informationen im Internet: www.konzerte-weiden.de

Kulturnotizen

Herbstkonzert in der Basilika

Waldsassen. (üd) Am 18. November (16 Uhr) steht in der Basilika das große Herbstkonzert auf dem Programm. Zu hören ist Dvořáks Stabat Mater op. 58. Unter der Leitung von Andreas Sagstetter singen Antonia Bourvé (Sopran), Gisela Schubert (Alt), Colin Balzer (Tenor), Christian M. Schmidt (Bass), der Chor der Basilika Waldsassen, der Chor Rastislav Blansko und Mitglieder des Schulchores des Stiftland-Gymnasiums Tirschenreuth. Es spielt das Festivalorchester der Basilikakonzerte. Karten beim NT-Ticketsservice (Telefon 0961/85-550).

„Skyfall“ an der US-Kinospitze

Los Angeles. (dpa) Der neue James-Bond-Film „Skyfall“ mit Daniel Craig als Geheimagent 007 hat am Wochenende auch die US-Kinospitze erobert. Der 23. Film der Agenten-Reihe spielte nach Schätzungen von Freitag bis Sonntag knapp 88 Millionen Dollar ein. Damit stellte der Spion Ihrer Majestät alle Vorgänger in den Schatten.

Zimmerschied packt den Reißwolf aus

Windischeschenbach. (üd) „Das ist Sigi Zimmerschied, wie man ihn kennt und liebt: ein phantasiereich versponnener Theater-Kabarettist – bissig, brachial und bitterböse.“ So lautete im September 2011 unser Fazit, als der Passauer Kabarettist sein Programm „Reißwolf“ im Nabburger Schmidt-Haus vorstellte. Wer es damals verpasst hat oder den genialen Irrsinn Zimmerschieds einfach nochmal genießen will, hat am Freitag 16. November, ab 20.30 Uhr dazu Gelegenheit. Dann wildert der „Reißwolf“ auf der Schafferhof-Bühne in Neuhaus. Karteninfos unter Telefon 09681/917160.



Sigi Zimmerschied kommt zum Schafferhof. Bild: wsb

Ein „Schneesturm“ fegt an die Spitze

Finale des 21. Internationalen Jungautorenwettbewerbs der Regensburger Schriftstellergruppe International

Von Susanne Wolke

Regensburg. Mit ihrem Wintermärchen „Schneesturm“ hat sich Christina Widmann in die Herzen der Zuhörer gelesen. Dass die Siegerin des diesjährigen Jungautorenwettbewerbs der Regensburger Schriftstellergruppe International (RSGI) in Regensburg studiert, ist Zufall. Die insgesamt 72 Einsendungen aus dem Bereich Prosa und Lyrik, die in den vergangenen Wochen in der Donau-

Es gibt erfreulich viele junge Menschen, die im Schreiben ihren Selbstausdruck suchen und den Mut haben, sich dem Wettbewerb und der Kritik zu stellen.

Schirmherr Dr. Wolfgang Heubisch in seinem Grußwort

stadt eintrafen, stammen aus ganz Deutschland, aus Österreich, der Schweiz und Luxemburg. Die Teilnehmer durften nicht älter als 25 Jahre sein.

Die neun Kandidaten der Endauscheidung – Kandidat Nummer zehn weilt derzeit in Asien – stellten sich am Sonntag im Regensburger Naturkundemuseum einer fünfköpfigen Jury aus regionalen Kulturexperten. Bei den vorgetragenen Texten, die die Länge von fünf Minuten nicht überschreiten durften, handelte es sich um durchwegs beeindruckende Zeugnisse des Nachwuchses. Dennoch kristallisierte sich die Siegerin recht deutlich heraus: Christina Widmann und „diese Wintergeschichte“ waren nach der Lesung Gesprächsthema Nummer eins. Es handelt sich

um eine schlichte und dabei geradezu surreale Erzählung. Widmann schreibt von einer Gruppe von Kindern, die den Winter in ihrem Dorf gefangen halten.

Die junge Autorin malt dabei märchenhafte Bilder – von weißem Schnee, Eiszapfen und bunten Schals, die den Winter als geknüpfter Zaun am Fortziehen hindern. Denn: „Wolle hält den Winter von den Händen der Leute fern“, so die Überlegung der Kinder. Und: „Was ihn draußen halten kann, das hält ihn hoffentlich auch drin.“ Im Dorf also.

Schmetterlinge und Kühe

Doch selbst für die vom Schnee begeisterten Kinder zeigt sich alsbald: Ewiger Winter ist doch nicht das Paradies auf Erden. Und als zum Schluss endlich das Frühjahr kommen kann, weint selbst der Schneemann Tränen der Erleichterung.

Die Vielseitigkeit der jungen Literaturszene verdeutlichten auch die zweite und die dritte Preisträgerin des Wettbewerbs: Yasemin Lausch lieferte mit ihren Gedichten eine gewaltige Lyrik, die sich ohne weiteres der klassischen Dichtung zuordnen lässt. Miriam Suttner überzeugte mit einer farbintensiven aber traurigen Geschichte über Schmetterlinge. Den dieses Jahr erstmals verliehenen Publikumspreis erhielt Lisa Bendiek mit ihrer heiteren Erzählung über Kühe und über das Aufeinanderprallen urbayerischer Mentalität und Berliner Studentenkultur.

Für die RSGI war die Veranstaltung ein Jubiläum: Vor 40 Jahren wurde der Wettbewerb erstmals ausgerufen, seitdem findet er im zweijährigen Turnus statt. Für Stefan Rimek ist die Langlebigkeit des Wettbewerbs eine „wirkliche Rarität“: „Denn wo konnte eine ähnliche Veranstaltungsreihe eine derartige Nachhaltigkeit entwi-

ckeln?“, fragt der Präsident der Vereinigung. „Mehrere Tausend junge Schreibende haben sich von 1972 bis heute an diesem Wettbewerb beteiligt“, hält Rimek fest.

Ukulele als Sonderpreis

Auch diesmal wurde das literarische Können der jungen Autoren belohnt. Für die ersten fünf Plätze des Wettbewerbs gab es Preise zwischen 100 und 800 Euro. Stifter waren neben der RSGI eine Brauerei, der Oberpfälzer Kulturbund und das Kartenhaus-Kollektiv. Als Publikumspreis gab es eine Ukulele von der Regensburger Ukulele-Fieber-Company.

Schirmherr der Veranstaltung war der Bayerische Kunstminister Dr. Wolfgang Heubisch. Der schrieb in sein Grußwort: „Es gibt erfreulich viele junge Menschen, die im Schreiben ihren Selbstausdruck suchen und den Mut haben, sich dem Wettbewerb und der Kritik zu stellen.“



Christina Widmann (Dritte von rechts) gewann den Jungautorenwettbewerb. Kurt Meimer (Ukulele-Fieber-Company), die dritte Preisträgerin Miriam Suttner, Frank Ebel (Oberpfälzer Kulturbund), die Publikumspreisträgerin Lisa Bendiek, RSGI-Präsident Stefan Rimek, Michel-Andreas Schönharting (Schlossbrauerei Eichhofen) und die zweite Preisträgerin Yasemin Lausch (von links) freuten sich mit ihr. Bild: Wolke

Von der religiösen Kraft der Musik

Beeindruckende Aufführung der musikalischen Legende „Die Schlangeninsel“ in der Bayreuther Ordenskirche

Von Sandra Bläß

Bayreuth. „Gottes Geist erfüllt die ganze Erde, Gottes Atem singt in uns. Hört ihr seine Schöpfungslieder klingen? Öffnet ihm doch euer Ohr.“ Mit diesen Worten verleiht ein stimmgewaltiger Chor seiner Begeisterung über Gottes Schöpfung Ausdruck. Es ist der Beginn der faszinierenden musikalischen Legende „Die Schlangeninsel“ des St. Georgener Kantors Michael Lippert, die in der Ordenskirche Bayreuth zur Aufführung kam.

Zu hören waren die Kantoreien St. Georgen und St. Veit Wunsiedel, ein Kinderchor aus Wunsiedel sowie der Bariton Michael Wolfrum und die Sprecherin Silvia Guhr. Begleitet wurden sie vom Orchester „Kammer-

klang“ aus Leipzig und Reinhold Schelter an der Orgel. Die Videoprojektionen wurden von Matthias Lippert in diesem Jahr neu entworfen.

Schlicht gehaltene Musik

Ganz im Süden eines fast unbezwingbaren Gebirges spielt jene Geschichte, die auf der Gründungslegende um die Reichenauer Abtei und deren ersten Abt, dem heiligen Pirmin, beruht. Durch seinen zauberhaften Gesang gelang es ihm, das Böse in Gestalt der Dämonen und Schlangen – unbarmherzig sichtbar auf der Leinwand – von der Insel zu vertreiben und die Gegend bewohnbar zu machen. Es wird erzählt, wie der kleine Mönch gemeinsam mit anderen Mönchen ein Kloster baute

und wie sich nach und nach durch die Kraft der Musik wunderbares Leben entfaltete.

Doch es waren wie so oft die Menschen, die Gottes Schöpfung zerstörten. Straßen und Autobahnen, Fabriken und Hochhäuser wurden gebaut, die Gewölbe der Kirche stürzten ein, und nicht nur die Wälder verdorrten, sondern auch die Seelen der Menschen. Am Ende aber war es Gott selbst, der einen alten Rosenstock blühen ließ. Ein kleiner Junge fand ihn, er hörte Stimmen aus der Kirche und sang.

Dabei ist die Musik dieses Werkes nicht anspruchsvoll oder vielschichtig, sondern schlicht gehalten und setzt bewusst auf Wiederholung. Wie ein roter Faden, ja fast wie ein Auf-

schrei, zieht sich so der Chorgesang „Aber die Schlange war listiger“ durch die Geschichte. Das, was bleibt, ist aber Gottes Schöpfung und am Schluss sein Pfingstwunder: „O Heiliger Geist, kehre bei uns ein und lass uns deine Wohnung sein, o komm, du Herzenssonne.“

Die größte Gottesgabe

Alle Mitwirkenden, vom Chor und dem Kinderchor über das Orchester bis hin zu den Solisten, waren mit Konzentration und Feuereifer bei der Sache und trugen dazu bei, dass durch die Legende einmal mehr deutlich wurde, welche Kraft von der Musik ausgehen kann. Denn die Musik gilt ja bekanntlich als die größte Gottesgabe.